

welt- format.

Ein persönlicher
Tonfall

Projektbeschreibung

birkenmeier
theaterkabarett

weltformat.

Ein persönlicher Tonfall

Ein neues Theater-Projekt, Musik-Wort-Stimme, mit

Sibylle Birkenmeier und Michael Birkenmeier

und den Musikern

Srdjan Vukasinovic, Annette Birkenmeier und Ines Brodbeck

Regie

Saskia Mees

Musikalisches Coaching

Christian Zehnder

Text

Michael Birkenmeier

Komposition

Das Ensemble, verantwortlich: Michael Birkenmeier

Organisation

Lucia Rettig, Theaterbüro Birkenmeier

In Koproduktion mit

ThiK Theater im Kornhaus Baden

Kooperation angefragt

Schlachthaus Bern, Gessnerallee Zürich, Neumarkt Zürich, Theater Tuchlaube Aarau, Kliibühni Chur

Premiere

11.5.2011 im ThiK Theater im Kornhaus Baden

weltformat

– Welche Welt wird hier vermessen?

Weltformat, welch ein Wort! Es kommt so selbstsicher daher... Es löst in jedem Fall etwas aus, das ist sicher! Die einen erzittern vor Respekt, die anderen werden notorisch skeptisch: übersteigertes Selbstwertgefühl der Künstler?

Die Reaktionen können aber auch ganz anders ausfallen: Welche Welt wird hier vermessen? Was ist Weltformat überhaupt? Was ist provinziell oder weit ab von der Welt, in der man leben sollte, um jemand zu sein?

In nie dagewesenem Mass prägt Narzissmus und angstgeprägter Überlebenskampf unsere Zeit und damit die Frage, ob es mich überhaupt in dieser Welt gibt, ob sie mich auch braucht, die Welt, und ob ich auch gesehen werde – all dies unterhält die Gefühlswelt, beschäftigt uns ungemein.

Weltformat ist übrigens in der Schweiz klar definiert: 89,5 x 128 cm! Das ist die Normgrösse von Litfassplakaten. Wenn wir im Rest der Welt von Weltformat sprechen, werden wir aber garantiert missverstanden. Das ist spannend in Bezug auf die Schweiz: Das Schweizer Weltformat ist für den Rest der Welt nicht verbindlich... Ist nun ausgerechnet das Weltformat eine Provinzidee oder ist die Welt nicht ganz auf der Höhe von Weltformat?

Genau deshalb bleiben wir vermutlich bei diesem Titel «Weltformat».

«Welche Welt wird hier vermessen?
Was ist Weltformat überhaupt? Was
ist provinziell oder weit ab von der
Welt, in der man leben sollte um je-
mand zu sein?»

Warum ein Chanson-Projekt?

30 Jahre Kabarett Erfahrung, die Produktion von einem Programm nach dem anderen, ohne Unterbruch, immer am Puls der Zeit formulieren und Formen finden, ein eigenes Genre prägen, pflegen, weiterentwickeln. Immer in der kritischen Distanz stehen zu den extrem interessanten Vorgängen in der Welt in den letzten Jahren, und von diesem Standpunkt aus, so scharf und so klar wie möglich Stellung beziehen – das ist für uns lustvoll, spannend, aber auch extrem anstrengend. Und manchmal auch ziemlich einseitig.

Im Kabarett ist der Blick immer darauf gerichtet, was es zu kritisieren gilt. Zumindest empfinden wir das so. Daraus entstehen mit der Zeit Bedürfnisse. Das Bedürfnis zum Beispiel für diese neue Produktion. Dafür, einmal ausbrechen aus der kritischen Distanz und von einem etwas anderen Standpunkt aus zu schreiben, mal nicht verpflichtet zu sein, die Pointe zu liefern und satirisch zu sein.

Stattdessen stehen wir für einmal einfach fasziniert vor den vielen verschiedenen Lebens –und Überlebensbewegungen unserer Innen- und Mit-Welt.

Bewegungen im Innenweltformat:

Nicht vermessen, unplakativ, unveröffentlicht.

Wir möchten sie hörbar machen,

die unausgesprochenen Antworten an eine invasive Zeit,

die unhörbaren Monologe und Ausrufe,

die lautlosen Zwiegespräche mit sich selbst,

die wortlosen Ausbrüche und stummen Einbrüche,

genauso die wortgewandten Selbststrettungen und euphorischen Abflüge, kurz:

die täglich neue Liebesgeschichte zwischen mir und mir und meiner Lebens-Wirklichkeit.

Für dieses Unausgesprochene eine eigene Sprache zu finden, all dieses Unerhörte zum Klingen zu bringen, das haben wir uns für dieses Projekt vorgenommen. Wir wollen uns mit dem Gefühl beschäftigen, in seinen Schattierungen.

Gefühl in der Welt, Weltformat im Gefühl? Das ist so eng, wie auch weltumspannend. Kleinst und auch unendlich gross!

Eine so spannende Welt in sprachlich-musikalisches Format zu bringen, reizt uns ungemein!

Im Kabarett ist der Blick immer darauf gerichtet, was es zu kritisieren gilt. Zumindest empfinden wir das so. Daraus entstehen mit der Zeit Bedürfnisse. Das Bedürfnis zum Beispiel für diese neue Produktion. Dafür, einmal ausbrechen aus der kritischen Distanz und von einem etwas anderen Standpunkt aus zu schreiben, mal nicht verpflichtet zu sein, die Pointe zu liefern und satirisch zu sein.

Wie entstehen Text und Musik?

Obwohl wir täglich einer fix und fertigen, einer durch und durch formatierten Kultur- und Bildungswelt gegenüber stehen, mit lauter Labels und Formaten, die genau definiert zu sein scheinen – alles ist bereits musiziert und gesagt und berechnet, abgepackt und versandbereit –, trotzdem spüren wir fünf Musiker deutlich, dass wir einen eigenen neuen Klang zu bilden im Stande sind.

Welt-Form: Unsere Welt nimmt Form an, wenn wir musizieren.

Welten-bewegend: Die musikalischen Improvisationssitzungen bewegen uns so, dass wir Liedtexte schreiben können, und diese wiederum bewegen die Musiker, so dass sie mit uns zusammen ganz organisch zu musikalischen Stimmungen finden.

Wir kommen seit einigen Monaten immer wieder regelmässig zusammen, und das, was bis jetzt entstanden ist, lässt unsere Herzen höher schlagen. Nach jeder Sitzung sortieren wir die Aufnahmen und bewahren Gelungenes auf. So haben wir dann für die Kompositionsarbeit Material, das aus der lebendigen Bewegung jedes Einzelnen heraus entstanden ist.

Wir möchten die Form des Chansons, diese intime Verbindung von Sprache und Musik, bis an seine Grenzen ausloten. In allen Ausdrucks-Schattierungen.

Wir möchten die Form des Chansons, diese intime Verbindung von Sprache und Musik, bis an seine Grenzen ausloten. In allen Ausdrucks-Schattierungen. Die drei begleitenden Musiker, in ständig wechselnder Formation, werden immer wieder nicht nur musikalisch, sondern auch szenisch Teil des Geschehens. Was wir unbedingt vermeiden wollen, ist eine Nummernfolge mit Ansage. Vielmehr soll eine Szenerie der Spielfreude entstehen – Sprache im Dialog mit Musik, eine Zwiesprache, die den ganzen Abend anhält.

Die Texte entstehen vor allem durch Michael Birkenmeier, dem das Schreiben eine ihn immer begleitende Lebensbewegung ist. Sibylle Birkenmeier wird ihn dabei kritisch begleiten, wie sie es seit 30 Jahren tut. Das Lesen, Verändern und Wiederlesen schafft auch für die Musiker emotionalen Kontakt mit dem, was sie dann mit uns musikalisch umsetzen.

In dieser Phase wird Christian Zehnder mit uns einige Sitzungen haben und mit seinen enorm inspirierenden, Konventionen sprengenden Improvisationsanregungen unsere Klangwelt ein Stück weit durchschütteln und vorwärts bewegen. Er fungiert als musikalischer Coach.

Inszenierung

Später, wenn unser Material schliesslich Form angenommen haben wird, wird Bea von Malchus kommen und aus diesen Inhalten und Musiken, diesen Liedern und Songs und Chansons, Chorälen, Jodels und Sprechgesängen eine dramaturgische Ordnung schaffen. Und sie wird mit viel weiblichem Eros inszenieren, was diese drei Männer und zwei Frauen auf der Bühne zusammen mit ihrer Musik und den Texten zu leben haben.

Es ist interessant, dass Bea von Malchus selber in Ihren Stücken immer sitzend auf einem Stuhl arbeitet, aber man hat als Zuschauer das Gefühl, man wäre in Landschaften, Schlössern, Städten und Schlafzimmern gewesen mit ihren Figuren.

Sie ist also eine Meisterin der ganz grossen kleinen Form, in der das Gesicht und der Körper des Schauspielers die Bühne ist, auf der sich die Welt formt, Format erhält und sichtbar wird, die ganze Welt wohlgermerkt. Das ist gleichzeitig auch die Ausstattungsidee: Wir möchten den Blick extrem auf die Schauspieler und Musiker konzentrieren – keine Ausstattung, nur die Instrumente und ein schönes Bühnenlicht. Und ein Kostüm, das dies alles unterstützt und zulässt. Es entsteht in der Probezeit.

Wir möchten den Blick extrem auf die Schauspieler und Musiker konzentrieren – keine Ausstattung, nur die Instrumente und ein schönes Bühnenlicht.

Einige Gedanken zu den Inhalten

Wir erleben die Welt in letzter Zeit so, als wäre sie erhitzt, wie in einem Fiebertraum sich wälzend. Wir sprechen von dem Durcheinander der Temperaturen, von der Kälte, der Wärme, dem Schlottern und Schwitzen.

Auch scheint uns die Gegenwart geprägt von einem Narzissmus, den fast alle kennen, von einem Suchen nach Liebe und Anerkennung, bei gleichzeitigem Selbsthass. Besetzt, verkrampft, krank, verrückt sind wir alle auf diesem Gebiet geworden. Aber auch rührend, liebenswert, offen und hilflos leben wir ungeschminkt unsere Stärke und Schwäche dar.

Und das Dritte ist die Paradoxie, die uns immer wieder um die Ohren schlägt als Phänomen, das das Format unserer Welt immer stärker bestimmt: Wir wollen Terrorismus vermeiden und provozieren ihn. Überhaupt jegliche Vermeidungstaktik wirkt so, dass das zu Vermeidende prompt eintrifft...

Weltformat ganz klein ganz gross

Im Fiebertraum werden Kleinigkeiten plötzlich ganz gross erlebt. Man selber ist ein Körnchen und alles andere ist unendlich riesig. Es geht eigentlich um nichts, aber es hinterlässt einen gewaltigen Eindruck im Gefühl. Man meint einen ganz dramatischen Traum gehabt zu haben, aber nichts ist wirklich erzählbar in Worten. Wohl aber in Musik. Alles was mit starken, grossen Gefühlen zu tun hat, aber auch mit wesentlichen Erkenntnissen im Denken – alles was mit wirklicher Lösung von Verkrampfung zu tun hat, all das kommt kaum in Worten daher. Es ist absurd, humoristischer Natur – und das findet seine Form im Chanson.

Ja, lösen, erkennen und lachen, das sind die Hauptbewegungen dieses Abends voller Poesie, gesungen aus dem Widerstand gegen die Abschaffung des Menschen.

Die Abschaffung des Menschen?

Zugunsten des Funktionierens von rentablen Abläufen einer zweckgebundenen Welt sind unsere Protagonisten nicht bereit, sich zu unterwerfen, ihre Gefühlswelt abzuschaffen. Sie wollen leben, lieben, da sein, Platz einnehmen und ein Schicksal haben, eine Geschichte. Diese Geschichten müssen sich immer in der Auseinandersetzung mit äusseren und inneren Zwängen entwickeln.

Mit dem Thema Liebe im Zentrum möchten wir in unterschiedlichen Verläufen zeigen, wie kreativ die menschliche Seele und wie unterschiedlich sie sich sieht und vergegenwärtigt. Liebe ist die Bewegungsart, der Motor, der auch lächerliche und absurde gesellschaftliche Konstrukte sprengt und auf einer kalten, funktionalisierten Lebensweise wieder neues Leben entstehen lässt.

Wie oft stehen wir heute vor festgefahrenen und scheinbar unumstösslichen Verhältnissen. Was es bedeutet, mit seiner Gefühlswelt vertraut, in seiner Liebe mutig und lebensfroh für sich einzustehen, wird uns immer deutlicher. Es ist die einzige kreative Kraft, die in Krisenzeiten nicht das Totlaufen, sondern das Leben ermöglicht. Wir gehen davon aus, dass dies die in Zukunft so nötige «ansteckende Gesundheit» sein wird.

Zum Schluss

Es wäre schön, wenn wir ein menschliches Weltformat in Musik und Inhalt finden könnten, das widerständig und verbindend wirkt. Es soll die Kostbarkeit des Menschen erlebbar werden mitten in einer Zeit, in der versucht wird, den Menschen an die Maschine anzupassen.

Wir freuen uns auf diese Produktion besonders, denn sie wird einen ganz einzigartigen Stellenwert haben unter unseren vielen Stücken, die wir schon gemacht haben. Sie wird überraschen!

Dank des Engagements eines Menschen, der sich seit jüngster Zeit sehr für unsere Arbeit einsetzt, ist Weltformat in den Bereich des Möglichen gerückt.

Mit dem Thema Liebe im Zentrum möchten wir in unterschiedlichen Verläufen zeigen, wie kreativ die menschliche Seele und wie unterschiedlich sie sich sieht und vergegenwärtigt.

weltformat. Biografien

Ein persönlicher Tonfall

Sibylle Birkenmeier, Basel | Gesang



Sibylle Birkenmeier wusste schon als Schülerin genau, was sie einmal werden möchte: Krankenschwester und Schauspielerin. Kein Wunder ist sie schliesslich Kabarettistin geworden – die perfekte Synthese von beidem.

Aber erstmal musste sie etwas «Seriöses» lernen: Primarlehrerin. Eine Ausbildung, die tiefe Einblicke ermöglichte. Ein Beruf allerdings, den sie sofort an den Nagel hängte, um sich an der Folkwangschule in Essen zur Schauspielerin ausbilden zu lassen. Im Nebenfach: Pantomime und Chanson.

Nach ein paar Jahren in deutschen Schauspielhäusern (Düsseldorfer Kommödien bei Lore Lorentz, Staatstheater Kassel usw.) hatte sie genug von der Staatstheater-Routine und machte sich selbstständig, erst mit Solo-Projekten, dann ab 1983 als Kabarett-Duo zusammen mit ihrem Bruder Michael Birkenmeier.

Begeistertes Publikum und beste Presse im In- und Ausland begleitete die beiden, in wenigen Jahren erhielt das Duo alle wichtigen Kabarett-Preise wie den Salzburger Stier, die Oltener Tanne und den Deutschen Kleinkunstpreis.

«Sie orientieren sich nicht nur vordergründig an den Tagesaktualitäten, sondern unterwandern fantasie reich die Realität und haben durch Ihren Assoziationsreichtum eine eigenständige Kunstform entwickelt. Das Duo besticht durch die Vielfalt der beherrschten Formen.» (Aus der Laudatio des Deutschen Kleinkunstpreises)

Ausserdem hatten sie zahlreiche Radio- und TV-Auftritte in der Schweiz, in Österreich und Deutschland. In den letzten 26 Jahren entstanden so über 10 Kabarett-Programme (Dasein im Design, Der Mund ist aufgegangen, Phantom of Europa, Kettenriss...) Dazu 3 Solos. Neben einer kontinuierlichen Erweiterung der musikalischen Ausdrucksformen zusammen mit Michael ist ihr die

Verbindung von Kabarett und Theater, von satyrischem Biss und anspruchsvoller Bühnenarbeit ein stetes Anliegen. So entstanden die Programme immer in Zusammenarbeit mit namhaften Regisseuren: Peter Schweiger, Sebastian Nübling, Paul Steinmann u.a.

Ruhe gibt es nicht – dieser Titel eines Kabarett-Programms über die Geschwister Klaus und Erika Mann kann durchaus auch als Motto für ihre Arbeit stehen. Nie hat sie ein erfolgreiches Konzept zum Personalstil erhoben und «ausgebaut». Jedes Programm ist eine Neu-Schöpfung, sucht neue Wege. So ist die Veränderung ihr persönlicher Stil geworden. Konstant bleibt: Der Kampf für das Lebendige am Menschen. Geblieben ist auch: Der genaue, unbestechliche Blick, die präzise Sprache, virtuose Musikalität, kurz: anspruchsvolles, ausdrucksstarkes Theaterkabarett.

Michael Birkenmeier, Basel | Gesang, Klavier



Die Idole seiner Jugendzeit waren weniger die Rolling Stones oder die Bee Gees, sondern Alfred Rasser und Dinu Lipatti, Hanns Dieter Hüsch, Robert Schumann und Zarah Leander. Einmal, das war sein Traum, wollte er all dies miteinander vereinen. Mit diesem Ziel im Hinterkopf absolvierte er die Klavierausbildung am Konservatorium in Basel und bildete sich am dortigen Studio für Musik und Theater schauspielerisch weiter. Anschliessend ein Jahr intensive Bühnenerfahrung im Ensemble von Roland Rasser im Theater Fauteuil. Daneben korpetierte er am Basler Konservatorium in der Chansonklasse von Inge Borkh und übernahm schliesslich deren Leitung bis ins Jahr 2005.

Nach einem Soloprogramm «Schmerzartikel» (1981–83) machte er sich schon bald zusammen mit seiner Schwester Sibylle als Kabarettist in der Schweiz und im ganzen deutschsprachigen Raum einen Namen. Michael Birkenmeier

schreibt Texte und Musik für sämtliche Kabarettprogramme, das heisst, er musiziert mit der Sprache und spricht durch seine Klaviertasten. Er ist bekannt für irrwitzige Wortspiele. Diese sind bei ihm allerdings nicht bloss Witze, sondern oft die einzige Möglichkeit, einen komplexen und erschreckenden Zusammenhang auf einen Schlag deutlich zu machen.

Ein ständig wachsendes Arbeitsfeld sind auch die Programme auf Anfrage geworden: Auf einen bestimmten Themenschwerpunkt zugeschnittene Spezialprogramme als kabarettistische Tagungs- und Kongressbegleitung. Vor allem in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Religion, Wirtschaft, Psychologie, Sozialpolitik.

Hanns Dieter Hüsch sagte prophetisch bei der Preisverleihung des Deutschen Kleinkunstpreises: «Die beiden werden sehr berühmt werden, aber nie populär!»

«Bei all ihren Arbeiten sind die Beiden nie festzulegen auf eine Welle, ein Genre. Immer wieder überraschend neu erscheinen sie bei allem, was sie anpacken und bleiben dennoch sich selber treu. Unverkennbar jedes Mal ihre hohe Qualität beim Spielen, in der Musik, im sprachlichen Witz und in der gedanklichen Kreativität.» (Aus der Laudatio des Deutschen Kleinkunstpreises)

Weitere Informationen: www.theaterkabarett.ch

Saskia Mees | den Haag | Regie



Saskia Mees ist in Holland als Tochter eines Arztes und einer Geigerin aufgewachsen.

Nach Abschluss der Rudolf Steiner Schule und einer Matura besucht sie 1974 die Schauspielschule in Amsterdam und setzt ihre Ausbildung in Deutschland an der Folkwangschule in Essen fort. Sie schliesst diese Zeit mit «cum laude» und dem begehrten Folkwangpreis ab. Der jungen Schauspielerin Saskia Mees steht die deutsche Theaterwelt offen. Sie zieht zurück nach Holland und wird Mutter einer Tochter. Ihre Arbeit als Künstlerin setzt sie jedoch fort.

Ihre ausserordentliche Musikalität (Klavier /Gesang) war für sie immer ein Anker und Ausgangspunkt. Sie sucht zeitlebens die Verbindung der Kunstformen Theater, Tanz, Schauspiel und bildende Kunst. Unzählige Arbeiten als Schauspielerin und Regisseurin in der vielfältigen holländischen freien Szene folgen.

Auch in grossen etablierten Theatern ist sie Gast, mit eigenen musiktheaterkabarettistischen Programmen ist sie auf Tournee. 1993 entsteht eine Aufsehen erregende Romeo und Julia Inszenierung mit jungen Schauspielern in der Regie von Saskia Mees.

1999 gründet sie das Theater Alba. Ab da inszeniert sie 2 bis 3 Stücke im Jahr mit jungen Künstlern, die so, frisch von ihren Kunsthochschulen kommend, eine praktische Einführung ins professionelle Leben als Künstlerin erhalten.

Inzwischen ist Alba auch mit einem ordentlichen Etat ausgestattet worden und zu einem vielbeachteten Ort der lebendigsten Kunstproduktionen geworden.

«Alba ist ein Ort, wo Theaterkunst im weitesten Sinne jungem Publikum zugänglich gemacht wird. Hier ist Staunen und Entwaffnung möglich! Die eigene Kreativität wird hier angefacht. Musik durchdringt alles, und dieses musikalische Theater bringt das Publikum, die Schauspieler, die Musiker und Tänzer in Bewegung ...»

Mit Saskia Mees zu arbeiten ist für uns ein Glück, denn sie verkörpert mit ihrer künstlerischen Biografie für uns seit vielen Jahren ein Stück weltformat.

Srdjan Vukasinovic, Serbien/Winterthur | Akkordeon



Srdjan Vukasinovic wurde 1983 in Serbien-Montenegro als Sohn eines Musikerehepaares geboren. Er schlug ebenfalls den Weg seiner Eltern ein und lernte Akkordeon, sein heutiges Hauptinstrument, und Klavier.

Mit vierzehn Jahren gewann er seinen ersten Wettbewerb, unzählige Auszeichnungen folgten, darunter der Juniorenweltmeister-Titel 1999 in Spanien. In verschiedenen europäischen Ländern gab er Konzerte und trat im Fernsehen auf. Im Jahr 2001 begann er

das Berufsstudium bei Yolanda Schibli Zimmermann an der Musikhochschule Zürich und Winterthur, das er 2006 mit dem Konzertdiplom abschloss. Daneben beschäftigt er sich vertieft mit Improvisation und Volksmusik, was zur Gründung des «Mediterran Duo» und zum musikalischen Zusammenspiel mit Georg Conradin geführt hat.

Zur Zeit ist Srdjan Vukasinovic konzertierend in der ganzen Welt unterwegs und unterrichtet am Konservatorium Winterthur. Wir sind glücklich, ihn für dieses Projekt gewonnen zu haben.

Weitere Informationen: www.mediterran.com

Annette Birkenmeier, Winterthur | Geige



1963 in Basel geboren. Ihre Schulzeit absolvierte sie zuerst von 1970–1980 an der Rudolf-Steiner-Schule in Basel und von 1980–1983 am Gymnasium Oberwil mit Abschluss der Matura. Von 1983–1987 folgte das Musikstudium am Konservatorium in Winterthur mit Abschluss des Lehrdiploms in der Violinklasse von Thomas Füre. Von 1987–1990 studierte sie weiter in der Konzertklasse von Rudolf Koelmann in Winterthur. In dieser Zeit besuchte sie diverse Meister- und Kammermusikurse in Basel, zum Beispiel bei Walter Levin, Dr. H. Beyerle sowie den Quartettunterricht bei Thomas Demenga.

Seit 1986 übt Annette Birkenmeier Ihre Konzerttätigkeit in diversen Orchester- und Kammermusikformationen aus wie zum Beispiel dem Ripieno-Kammerorchester in der Kammerphilharmonie Winterthur, in deren Oktett, im Thurgauer Kammerorchester, in der Camerata Vitodorum, in der Operette Sirnach etc. als Konzertmeisterin, Stimmführerin oder Solistin.

Von 1992–1994 war Annette Birkenmeier Mitglied der Mozart-Camerata in Los Angeles und trat in dieser Zeit mit verschiedenen Orchestern als Solistin auf, so etwa mit dem «Grossmont Sinfony Orchestra» und dem «San Diego State Orchestra».

Seit 1994 unterrichtet die Geigerin am Konservatorium in Winterthur und leitet die Streicherschulung des Winterthurer Jungendorchesters. Annette Birkenmeier ist seit kurzem auch in Tango- und Salonformationen zu hören, ebenso in diversen Barockensembles wie zum Beispiel dem Schaffhauser Barockensemble oder dem St. Galler Domensemble.

Durch ihre rege Konzerttätigkeit hatten wir Gelegenheit, sie in diversen Stilen und Formationen zu hören. Wir dachten sofort: Wenn eine Geigerin in unserem Projekt, dann diese. Zufällig ist sie auch noch unsere Schwester.

Christian Zehnder, Basel | Musikalisches Coaching



Christian Zehnder arbeitet als Schauspielmusiker, als Sänger in verschiedenen Musikformationen (Krah / Stimmhorn) und realisiert musikalische Soloprojekte im Bereich Performance/Bildender Kunst u.a. «Genom Genesis» (Berlin), «Talk with my turntables» (Basel/Berlin/Lausanne), Regelmässige Lehraufträge für Obertongesang, Stimmtechnik/Stimm-Coaching und Chor im In- und Ausland. Zahlreiche Kompositionsaufträge für den Film und das TV/Radio. Er hat beim Theaterkabarett Birkenmeier schon 2006 bei «schillernd» Regie geführt.

Ines Brodbeck, Basel | Percussionistin



Ines Brodbeck, geboren 1981 in Arlesheim. Mit sieben Jahren hatte sie ihren ersten Geigenunterricht. 2001 vertiefte sie ihr Spiel an der Musikakademie Basel bei A.Wijinkoop. Im Herbst 2002 Auslandsaufenthalt in Havanna, Cuba mit Congaunterricht bei A.Mansfarrol, Dozent für Latin Percussion am Instituto Superior de Arte. Seit 2005 studiert Ines Brodbeck an der Musikakademie Basel, Abteilung Jazz, Latin Percussion bei Julio Barreto, Willi Kotoun, Andi Pupato und Malcolm Braff.

2007 Mitglied einer achtstündigen Performance am Musikfestival, Rümelingen
2008 Bühnenmusikerin in «wer hat s erfunden» am Theater Basel
2008/09 Bühnenmusikerin in «Ronja Räubertochter» am Theater Basel
Bands: «INEZ»/Iridiscence/Monday s Plus/Kaliche/Macsanka

Lucia Rettig, Organisation.



Hat schon zu Montessori-geprägten Schulzeiten, Theaterprojekte realisiert.

An der Uni Konstanz studiert sie Kunstgeschichte, Soziologie und Politikwissenschaften, und entwickelt daneben Projekte in Choreographie, Schauspiel und Textarbeit: von Brecht bis Bachmann, von Praetorius über Plenzdorf bis Pohl, für sie darf es gerne ein wenig unkonventionell sein.

Nach einem Studium der Kunst- und Medienwissenschaft sowie Soziologie ist sie nun bei den Umweltwissenschaften in Ausbildung. Sie hat seit 2010 beim Theaterkabarett Birkenmeier eine geistige Heimat gefunden, um diese mit Einsatz sowohl technischer als auch administrativer Natur auszubauen. Permakultur als Leitidee.

Pressestimmen

zum letzten Projekt «Kettenriss»

«Kettenriss» die Aufforderung sich von den hierarchischen Fesseln in der Gesellschaft zu befreien. Und vor allem ist es ein sehr musikalischer Abend, an dem Lied auf Lied folgt.»

BAZ

«Ein absoluter Höhepunkt z.B. der Entensong – ein Lied, das hitverdächtig ist und inhaltlich, musikalisch und textlich kaum zu übertreffen ist. Man sollte gewisse Worte des Lobes ja nur ganz spärlich gebrauchen, aber dieser Abend ist schlicht sensationell.»

BLZ/Mittellandzeitung

«Alle Achtung! Sich 25 Jahre lang mit politischem Theaterkabarett auf den Bühnen zu halten und erfolgreich gegen die Comedy-Welle zu schwimmen will etwas heißen.»

Badische Zeitung

«Manche Szenen steigern sich zu literarischen Miniaturen. Es wird scharf geschossen gegen Globalisierer, Bildungspolitiker, gegen kalte Machthaber aller Sorten(...) das Theaterkabarett Birkenmeier, das nach mageren Jahren in einer Kleinkunstnische unversehens den Preis der Goldenen Pflaume bekommt und sich gehörig feiert. Da tritt nicht nur ein Quäntchen, sondern ein ganzes Quantum Selbstironie erheiternd zutage.»

Basler Zeitung

«Das ist ein Programm, das anregt, provoziert, amüsiert.(...) Bis zum Schlussong, in dem kämpferisch und ermutigend ertönt: «Wir werden unsere Löwenzähne zeigen.»

Badische Zeitung

Ja, lösen, erkennen und lachen, das sind die Hauptbewegungen dieses Abends voller Poesie, gesungen aus dem Widerstand gegen die Abschaffung des Menschen.

Kontakt

Theaterkabarett Birkenmeier
Leonhardsgraben 63
CH-4051 Basel

+41 61 261 26 48
birkenmeier@theaterkabarett.ch
www.theaterkabarett.ch

